

1 Der Begriff der Pädagogik

Der Begriff der Pädagogik bezeichnet eine wissenschaftliche Disziplin, die ihre Wurzeln im antiken Griechenland hat. Entsprechend leitet sich die Bezeichnung auch vom griechischen Wort *paidagogía* ab, welches übersetzt den Wörtern *Erziehung* oder *Unterweisung* entspricht.

Die ursprünglich in ihrer Gesamtheit in der Philosophie angesiedelten Disziplinen der Geisteswissenschaften waren andauernden Veränderungen unterlegen, besonders geprägt im antiken Griechenland durch politische Neuausrichtung, aber auch durch revolutionäres Denken bedeutender Persönlichkeiten.

Hier sei vor allem die Rolle des Sokrates (geboren ca. 469 vor Christus) genannt, der bedeutende Beiträge zum Umdenken in der Erziehung Heranwachsender leistete. Als starker Kritiker der *Sophisten* lehnte er die erzieherischen Grundzüge im antiken Griechenland ab. Im antiken Griechenland war die gesamte Erziehung darauf konzentriert, Kinder zu gefolgten Teilen des politischen Systems zu machen. Die verwendeten Mittel entsprachen mehr oder weniger einer *Konditionierung*. Sokrates möchte nun Menschen dazu anleiten, Selbstbestimmung über ihr Leben auszuüben.

Mit Aristoteles erwachte die Pädagogik zu einer eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin, auch wenn diese erst in der Zeit der Aufklärung im 18. Jahrhundert als solche anerkannt werden sollte.

Als historischer Exkurs soll dies vorerst genügen.



2 Warum Menschen erzogen werden

Die *Erziehung* heranwachsender Mitglieder einer Gesellschaft ist in allen Kulturen und zu allen Zeiten erkennbar. Im grundlegendsten Fall zielt die erzieherische Tätigkeit auf reine Vorsorge innerhalb der Gemeinschaft ab:

- Anpassung an Werte und Richtlinien der Gruppe
- Sichern des Überlebens der Gruppe

Die gezielte Beschäftigung mit der Form der Erziehung und ihrer Ziele ist Aufgabe der Pädagogik. Für einen praktischen Einstieg beschäftigen wir uns zunächst mit der heute anerkannten Form der Pädagogik.

3 Merkmale erzieherischen Handelns

Die Grundlagen des erzieherischen Handelns lassen, nach einigen Umbrüchen sowie Rück- und Fortschritten, besonders im Mittelalter, noch deutlich die Grundgedanken von Sokrates und Aristoteles erkennen.

Als grobes Ziel soll jegliche Erziehung in erster Linie kein Selbstzweck sein und zu selbstständigem Handeln und Mündigkeit befähigen.

Zusammengefasst lassen sich die Merkmale erzieherischen Handelns in fünf Punkten zusammenfassen:

1. Pädagogische Interaktion ist zielgerichtet mit dem Ziel, den Adressaten in der vermittelten Aufgabe vom Vermittler unabhängig zu machen,
2. Herangehensweisen und Lernprozesse sind individuell auf den Adressaten zugeschnitten,
3. alle Beteiligten kennen ihre definierten Rollen und halten diese ein,
4. Umwelt und Charakter der Lerneinrichtung (Schule, Verein, Familie, ...) prägen deutlich die Interaktion, und
5. das Lernziel wird durch Beschäftigung und differenzierte Auseinandersetzung mit dem Lerninhalt erreicht.

Schauen wir uns einige Beispiele an:

1.
 - "Give a man a fish and feed him for day. Teach a man to fish and feed him for life." – Jesus von Nazareth

Übertragen auf die Kindererziehung soll bspw. einem Kind das Zubereiten eines Pausenbrottes beigebracht werden, sobald es hierzu entwicklungspsychologisch fähig ist. Der Vermittler (die Eltern) werden, sobald das Ziel erreicht ist, dann hierfür nicht mehr benötigt.

 - Ein Schulkind soll lernen, die Fahrtzielanzeige der Busse in seiner Stadt zu verstehen, anstatt von seinen Eltern nur dazu befähigt zu werden, eine bekannte Verbindung für den Schulweg zu nutzen. Andernfalls würde der Vermittler (die Eltern) weiterhin benötigt, wenn z.B. Unterricht entfällt und das Kind früher nach Hause fahren muss.
2.
 - In der Heilpädagogik bzw. Sonderpädagogik werden geistige und körperliche Einschränkungen berücksichtigt. Beispielsweise wird die Gewichtung beim Erlernen von Sprachen vom Rechtschreibteil weg bewegt, wenn der Adressat an einer LRS leidet.
 - In der Berufspädagogik kann einem Umschüler, der z.B. bereits kaufmännische Erfahrung hat, eine in diesem Teilbereich fortgeschrittenere Aufgabe zugedacht werden.
3.
 - Meister und Handwerksgeselle (Berufspädagogik)
 - Lehrer und Schüler (Schulpädagogik)
 - Jugendleiter und Freizeitteilnehmer (Sozialpädagogik)
4.
 - In der Freizeitpädagogik übernehmen, im Unterschied zu den meisten Schulen, häufig Schüler Aufgaben der Gruppenleitung in Teilgebieten. Hier findet ebenfalls unterschiedliche Interaktion statt.
 - Eine Einrichtung, bspw. eine Schule, kann Vorgaben über die Anrede von Vermittlern und Adressaten machen, bspw. dass Schüler der Sekundarstufe II unabhängig von ihrem Alter mit der Höflichkeitsform angesprochen werden. Ebenso kann eine Einrichtung jedoch auch den kollegialen Umgang aller Pädagogen und Schüler zur Grundlage machen.



5.
 - Schüler bearbeiten Übungsaufgaben, die ihrem Lernprozess entsprechen, um ein Unterrichtsthema endgültig zu erarbeiten.
 - Ein Handwerksgehilfe führt handwerkliche Arbeiten in seinem Meisterbetrieb durch, um das Handwerk auch durch Erfahrung zu erlernen.

4 Ein Fallbeispiel reflektierten erzieherischen Handelns

Wir befinden uns in der Disziplin der Sozialpädagogik in einer Institution, die Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf das Zusammenleben in einer Wohngruppe außerhalb der Familie ermöglicht. Eines der Kinder hat — im Rahmen seiner entwicklungspsychologischen Schuldfähigkeit — schuldhaft Eigentum der Gemeinschaft zerstört. Neben der reinen Wiedergutmachung soll als Erziehungsziel die Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln sowie der respektvolle Umgang mit fremdem Eigentum gesetzt werden. Als Lernziel dient unter anderem eine pädagogische Maßnahme, in der sich das Kind verpflichtet, einen Teil des Schadens aus dem ihm zur Verfügung stehenden Taschengeld zu ersetzen. Da es sinnvoll und richtig erscheint, dem Kind nicht seine gesamten Mittel wegzunehmen, einigen sich die Gruppenleiter mit dem Kind auf eine "Ratenzahlung". Die Intention hierbei ist das oben genannte Erziehungsziel sowie das Erlernen eines Aspekts des Umgangs mit Geld. Auch die gemeinsame Einigung auf eine Form der Wiedergutmachung spielt als zu erlernende Fähigkeit eine Rolle. Das Kind kann im Gespräch dahin geführt werden, selber die Idee einer Ratenzahlung zu erdenken und vorzuschlagen. Die dadurch entwickelte Kreativität und Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme im Rahmen der eigenen Möglichkeiten kann ebenfalls als Erziehungsziel dienen. Bezüglich der methodischen Anpassung ist hier vor allem auf drei Dinge zu achten: Erstens die entwicklungspsychologisch bedingte Fähigkeit zum Erkennen der Verantwortung, zweitens das allgemeine Verständnis vom Wert des Geldes und drittens der für das Kind in seiner Entwicklung überblickbare Zeitraum als Grundlage für eine sinnvolle Vereinbarung der Ratenzahlung. Die Rollenverteilung ist klar: Vermittler und Adressat sind gleichermaßen Mitglieder einer Gemeinschaft. Der Vermittler vertritt jedoch die Interessen der Gemeinschaft, gegen die der Adressat akut verstoßen hat, und führt eine den Regeln der Gemeinschaft entsprechende erzieherische Maßnahme herbei. Für die Möglichkeit der beschriebenen Einigung besteht die Voraussetzung, dass die Institution grundsätzlich ihre pädagogische Arbeit auf der gemeinsamen Verantwortungsübernahme in der Gruppe mit Gruppenleitern und Kindern aufbaut.

5 Aufgaben

1. Fasse die Entscheidungen im obigen Fallbeispiel unter den fünf Merkmalen erzieherischen Handelns zusammen.
2. Reflektiere dein pädagogisches Handeln über einen selbst gewählten Zeitraum unter dem Gesichtspunkt der fünf Merkmale erzieherischen Handelns.